

# Film-Reise

----- wird immer weiter fortgeschrieben -----

## Impressionen von Filmvorführungen *„Unser gemeinsamer Widerstand“*

*Die Film-Reise ist ein Zeit-Dokument, das es so komprimiert sonst nicht gibt.*

*Zu jeder Veranstaltung erfolgt ein Bericht im Rahmen unserer Film-Reise, die breitgefächerte Infos zum Thema Anti-AKW-Bewegung – und damit einhergehend viele sozial- und gesellschaftspolitische Zusammenhänge transportiert, die stets von überregionaler Bedeutung sind. Die Berichte stehen im Netz [www.antjeundieter.de](http://www.antjeundieter.de) unter der Rubrik „Film-Reise“ fortlaufend nach Jahreszahl und Monat geordnet und können auch als PDF-Datei herunter geladen werden.*

***Am 8. November 2014 in Hamburg-Lurup wurde vom selbstverwalteten Wohnprojekt Brachvogel eG ein Themenabend mit unserem Film veranstaltet. Der Gemeinschaftsraum war bis auf den letzten Platz besetzt. Es fand wieder einmal eine sehr ambitionierte Diskussion statt.***

**In freundschaftlicher Atmosphäre wurden Gedanken und Ansichten zu den Folgen der Atommüll-Lagerung sowie über Widerstandsformen ausgetauscht.**

Ähnlich wie schon bei der Veranstaltung im POLITTBÜRO interessierten sich die Teilnehmer zunächst sehr stark für Antjes Biografie – auch z. T. aus ganz verständlichen persönlichen Ängsten – ob Antje z. B. bei ihrem Ausscheiden aus der Justiz und der Aufkündigung ihres Beamtenverhältnisses die Pension behalten durfte. Ja – die wurde vom Staat in die Rentenkasse eingezahlt (das nennt sich Nachversicherung) – jedoch mit 20 % Verlust, und vieles mehr wie z.B. das Verhalten ihrer Kollegen in der kritischen Phase, wo bekannt wurde, dass sie mit Dieter, jemand aus dem Brokdorf-Widerstand, befreundet war.

Besonders war nicht nur, dass sämtliche Telefongespräche zwischen Antje und Dieter in der Zeit abgehört wurden bei allen Anschlüssen in der Firma, wo Dieter arbeitete und bei Bekannten, wo Dieter verkehrte (in Dieters Wohnung selbst nicht, weil er

kein Telefon hatte), sondern dass die Gesprächsaufzeichnungen in 5 Leitzordnern Satz für Satz festgehalten wurden und hinterher an Dieters Anwalt ausgehändigt wurden, was die Polizei nicht musste. Dass sie es dennoch tat, sollte zum einen den Abgehörten demonstrieren, dass man sie jederzeit überwachen könne – bis in die intimsten privaten Bereiche hinein und möglicherweise auch „vorgaukeln“, dass das Abhören jetzt vorbei sei, so dass sie sich nun wieder unbefangen am Telefon unterhalten sollten. Jedenfalls sind diese Ordner über die aufgezeichneten Gesprächsprotokolle von Antje und Dieter durch den Staat ein besonderes Zeitdokument.

Dann erzählte Antje, dass sie zuvor mit einem Richter am Landgericht Itzehoe befreundet war – zu der Zeit, als dieser beisitzender Richter im Prozess gegen Ulrich Lenze und Prof. Jens Scheer (Links: [http://de.wikipedia.org/wiki/Jens\\_Scheer](http://de.wikipedia.org/wiki/Jens_Scheer) und <http://www.nadir.org/nadir/initiativ/maus-bremen/> – dort unter Archiv, Jens Scheer-Biografie) war, die als sogenannte „Rädelsführer“ angeklagt waren wegen Aufruf zur Gewalt bei einer der großen Brokdorf-Demos.

Weil Antje mit ihrem Richterfreund auch viel über die Atomkraft und die Demos zu der Zeit diskutierte und dann noch der Freund erlebte, mit welcher Voreingenommenheit der bereits als solcher bekannte vorsitzende Richter Manfred Selbmann am Landgericht Itzehoe gegen die Angeklagten eingestellt war, rief er abends Antje an und fragte sie, ob sie vorbeikommen könne, weil er vorhabe, einen Befangenheitsantrag gegen sich selbst zu stellen. Er wolle nicht länger an dieser „Selbmann-Show“ teilnehmen.

Fast die ganze Nacht verbrachten die beiden mit der Formulierung des Befangenheitsantrages. Am nächsten Morgen rief er vor Prozessbeginn Antje nochmal an und sagte, dass es gleich soweit sei, wo er den Befangenheitsantrag gegen sich selbst verlesen werde. Das tat er dann auch – was sofort durch die Presse ging und schon mittags im Rundfunk gemeldet wurde – sowie abends im Fernsehen. Jedoch ließ er sich dann von Richterkollegen überreden, den Antrag am Ende wieder zurückzunehmen. Das war natürlich enttäuschend.

Antje hat er danach nicht mehr angerufen und der Kontakt zwischen den beiden riss ab. Er heiratete dann später standesgemäß eine Richterkollegin. Als Antje dann doch irgendwann noch einmal mit ihm sprechen konnte, sagte er wörtlich zu ihr:

**„Wäre ich mit Dir zusammengeblieben, wäre ich mit Dir in Brokdorf am Bauzaun gelandet.“ Das war 1979.**

Jahre später nach der spektakulären Hausdurchsuchung am 24.9.1986 mit dem gescheiterten gewaltsamen Versuch der Polizei, die Haustür von Dieters Wohnung in einer alten Kaserne zu öffnen, wo auch Antje vorgefunden wurde (**was im Film**

**gezeigt wird**), passte einige Tage danach morgens vor der Kaserne Antjes früherer Richterfreund sie dort ab und gab sich fürsorglich – er wolle Antje nur warnen, denn sie wäre ja nun auch Mitglied der „weißen Rose von Itzehoe“ und gegen die würde verstärkt in alle Richtungen ermittelt.

Interessant ist, dass dieser Richter dann später zwei Bücher geschrieben hat, wo er über das Fehlverhalten und die Feigheit der Richter im Nazideutschland recherchiert hat.

Das alles erzählte Antje den sehr interessiert zuhörenden Teilnehmern/innen und es wurde von ihnen an diesem Beispiel festgemacht, dass jemand hier und heute sich hätte mit seinem Befangenheitsantrag grade machen können. Den hat er dann aber zurückgenommen und schreibt stattdessen lieber über ein Thema aus der Vergangenheit.

Es wurde dann auch noch gesagt, dass es zwar sicher wichtig ist, die Naziverbrechen aufzudecken und der Opfer zu gedenken. Aber die Grenzen sind fließend, wo manchmal nicht auszuschließen ist, dass ein ähnliches Motiv wie hier beispielhaft beschrieben, zumindest teilweise die Antriebsfeder sein könnte. Ob und in wie weit das auch in einigen Fällen bei Protesten gegen Neonazis sein könne, dann, wenn sich damit für Etabliertes profiliert wird, wurde nur als Möglichkeit in den Raum gestellt aber nicht vertieft.

Antje legte Wert auf die Feststellung, dass die beiden Bücher dieses Richters gut recherchiert und geschrieben sind sowie ohne Zweifel hervorragende wichtige Zeitdokumente darstellen. Dass diese Dinge aus der Nazizeit festgehalten und recherchiert wurden, ist sicher das große Verdienst dieses Richters. Vor wenigen Jahren sind sich beide mal zufällig begegnet und konnten aus der zeitlichen Distanz heraus durchaus mit einander reden.

**Danach wurde die Frage in die Runde gestellt, wie man es erreichen könne, im Parlament z. B. durch die Grünen auf über 30 % zu kommen**, um mehr Einfluss auf die Politik nehmen zu können und dass es nicht ausreiche, wenn nur eine kleine Gruppe Widerstand leiste. Dem wurde entgegnet, dass durch das Parlament das System selbst, das all die Übel wie z. B. das Atomverbrechen und all die anderen Übel hervorbringt, bis auf graduelle Kosmetik nicht grundsätzlich veränderbar ist und es eine Fehl-Illusion sei, darauf zu hoffen, dass über eine Partei das System veränderbar wäre – weil jede Partei, um im System Fuß fassen zu können, sich auch ihm anpassen muss und dann Teil davon wird.

Dafür gibt es unendlich viele Beispiele – hier nur mal diese zum Thema:

.) Nach dem rot-grünen sogenannten Atomausstiegsbeschluss vom 11.06.2001, der in Wirklichkeit eine Absicherung der AKW-Restlaufzeiten für die AKW-Betreiber war,

weil er sich an den ohnehin technisch möglichen und vorgesehenen Laufzeiten der jeweiligen AKWs orientierte, erklärte der grüne Bundesumweltminister Jürgen Trittin öffentlich im ZDF-Fernsehen, dass ab da kein Grüner mehr gegen Castortransporte demonstrieren dürfe – weder stehend, sitzend noch singend.

.) Gerhard Schröder erklärte 1981 in Gorleben auf dem Hüttendorf der besetzten Bohrstelle als Juso-Vorsitzender, dass dort keine Polizei hergeschickt werden dürfe. Als er dann niedersächsischer Ministerpräsident war, sagte er, dass er jetzt in diesem Amt verpflichtet sei, Atomrecht durchzusetzen (eben – wenn es sein muss, mit dem Polizeiknüppel auf den Kopf).

.) Während dieser Bericht verfasst wurde, gab es laut Pressemeldung vom 10. Nov. 2014 erneut Brandanschläge von Castor-Gegnern auf Kabelschächte neben dem Schienen-Netz der Bahn gleichzeitig in Niedersachsen und Bremen mit der Nebenwirkung, dass auch 70.000 Mobilfunkgeräte eine Pause hatten. Außerdem blockierten Anti-AKW-Aktivist\*innen in Hamburg wieder einen Atomtransport: <http://www.mopo.de/polizei/robin-wood-protest-atomkraft-gegner-besetzen-gleise-im-hafen,7730198,29009010.html>

Daraufhin erklärt im Fernsehen eine Sprecherin des Hamburger SPD-Senats, dass der Senat keine Handhabe hätte, die Atomtransporte durch den Hamburger Hafen zu verbieten oder auch nur einzuschränken, was allein schon deshalb nicht stimmt, weil Bremen es aber macht. Der Hamburger SPD-Senat will es schlicht nicht – wirtschaftliche Interessen haben Vorrang. usw. usw..

In unserem Film sagt ein Aktivist zum Widerstand gegen die Atomanlage in Wackersdorf: „**Nur wenn ich das Gesetz breche, muss der Staat reagieren – damit ich etwas verändern kann.**“

Im Hinblick auf die Wirkung von kleinen Gruppen wurde daran erinnert, dass im Nazi-Reich es viele kleine Gruppen waren – wie u. a. auch die „Weiße Rose“, die dem System die Stirn geboten haben und dass man heute diese Gruppen wohl eher in dem Ausmaß „verehrt“, wie man in der Gegenwart lieber die Hände im Schoß behalten möchte – so würde es jedenfalls oftmals zumindest erscheinen. Und die „Weiße Rose“ im Nazi-Reich habe auch zu Sabotage aufgerufen. Und im übrigen schließen sich kleine Gruppen und eine große Bewegung nicht aus sondern sie ergänzen sich geradezu und bedingen einander. Dass war und ist nach wie vor in der Anti-AKW-Bewegung so und auch in anderen sozialen Bewegungen. Auch hierzu sagt in unserem Film nach der erfolgreichen Verhinderung der Atom-Anlage in Wackersdorf ein Aktivist:

**„Das haben wir nicht geschafft durch eine Einheitspartei oder mit einem Führer, sondern so unterschiedlich und chaotisch wie wir sind, so haben wir das geschafft und ich hoffe, dass das auch weiter wirkt und nicht einfach in der Geschichte vergraben wird.“**

### **Hinter dem Fernseher gibt es eben auch noch eine Welt!**

Daraufhin kam dann mit einem schon etwas aggressiven Unterton die Frage, ob auch die RAF dazu gehören würde. Diese Frage erschien dann allen doch sehr plakativ und man war sich wohl einig, dass man eine Einschätzung über die geschichtliche Bedeutung der RAF nicht mal soeben mit ein paar schlagwortartigen Sätzen abhandeln konnte. Dazu fühlten sich an diesem Abend dann doch alle etwas überfordert. Das Thema RAF wurde hier also nicht vertieft.

Stattdessen wurde hervorgehoben, dass auch besonders jede Art von passivem Widerstand – wie Sitzblockaden und vieles mehr sehr mutig sei und eine große innere Überwindung koste und letztlich eben auch gewaltsam sei, wenn man sich z. B. einem Polizeitrupp auf diese Art sich entgegen**„setzt“**.

Deshalb solle man passiven Widerstand auch nicht dadurch diskreditieren, dass man dafür den Begriff „gewaltfrei“ verwende, weil er damit negativ dogmatisiert wird, in dem von vornherein sich von jeder anderen Widerstandsform wie z. B. Sabotage zu distanzieren scheint und der Polizei-Rhetorik von sogenannter Friedlichkeit die Steigbügel gehalten werden könnten. Von seitens des Staatsapparates wird stets propagiert, „gewaltfreien Widerstand“ nicht zu verlassen und es wird stets als Erfolg gewertet, wenn alles „friedlich“ verläuft.

Schließlich kam dann noch der Hinweis, dass bei Aktionen des passiven Widerstands inzwischen auch schon immer öfter der dem Staat gefällige Begriff „gewaltfrei“ unterlassen wird und stattdessen eben die Aktion selbst – wie **„Sitzblockade“** usw. – in den Vordergrund gestellt wird.

**Auch bei dieser Veranstaltung (wo die meisten politisch gut informiert waren) in einem auf den ersten Blick so scheinbar beschaulichen Wohnprojekt zeigte sich, dass der Film zu einer sehr breit gefächerten Diskussion anregt und die Menschen ihre innersten Gedanken und Gefühle offenbaren, so dass daraus sich weitere Überlegungen auf tun und sicher über den Abend hinaus sich fortentwickeln.**

Dann sagte ein Teilnehmer zu der im Film gezeigten Zeitungsmeldung mit der Überschrift „Polizei vermutet „weiße rose“ hinter Anschlag von Itzehoe“, wo vor dem Polizeihochhaus Itzehoe eine Bombe explodiert war, dass das ja Menschen gefährde.

Nachdem klar wurde, dass der Anschlag eindeutig so organisiert worden sein musste, dass er nur das Gebäude aber keine Menschen gefährden konnte und auch keinen Menschen verletzt hat, verwies er dann auf die Szene im Film, wo 1977 am AKW-Bauplatz in Grohnde behelmt und mit Knüppeln und Schilden aus Müllbehälterdeckeln ausgerüstete Demonstranten die ebenfalls aber professionell behelmt und mit Knüppeln und großen Schilden ausgerüsteten Polizeiketten vor sich hertrieben, so dass die Polizei der Demonstranten-Gewalt weichen musste, **dass er bei dieser Szene von Gewalt nicht sehe, dass die Demonstranten besser wären als die Polizei** – will sagen, wenn Demonstranten sich mit Gewalt gegen den Staat wehren, dann sind sie auch genau so schlecht.

In diesem Ausspruch liegt ein ganzer Berg von Verhalten, der zu solch einer Schlussfolgerung „verführt“ und es ist besonders wichtig, genau daran einiges zu erklären, was auch in der Veranstaltung passierte.

Die Bauzäune um die Atomkraftwerke sind ja nicht nur technischer Art. Dass der Staat all die Dinge, die uns schädigen, implementieren konnte und weiterhin kann, hängt ja damit zusammen, dass die meisten Menschen das Gewaltmonopol des Staates nicht nur im Alltag hinnehmen sondern es in ihren Herzen und Köpfen verinnerlicht haben – sich mit dieser existierenden Ordnung auch voll identifizieren und wenn dann die Rollenverteilung – wie in dieser Filmszene nicht mehr mit dem verinnerlichten Bild übereinstimmt, dann stört das und man sucht nach einer Kritik bei denen, die das stören.

Aktivisten/innen werden so immer mit Ungerechtigkeiten konfrontiert werden – besonders dergestalt, dass sie mit Formulierungen kritisiert werden, die genau nur auf die Kritiker selbst zutreffen – und da sind die Grenzen derart fließend, dass es in allen Abstufungen passiert. **Wer sich davon aber nicht irritieren lässt, unterscheidet irgendwann besser die politischen Mixturen.**

Die Vorurteile sind erst einmal rein emotional ohne zu unterscheiden, wer für was kämpft. Das ist zwar tragisch – aber die gesellschaftlichen Verhältnisse wären nicht so, wie sie sind, wenn Menschen sich nicht von der Übermacht des Staates mit dieser gewaltsamen Ordnung beeindruckt lassen würden.

Im Film wird bei der Szene, wo Demonstranten gewaltsam Metall-Leitplanken vor dem AKW-Bauplatz in Brokdorf wegdrücken der Spruch eingeblendet:

**„Zäune aus Beton und Stahl  
können wir überwinden,  
wenn wir anfangen, die Zäune  
in uns selbst zu überwinden.“**

Vielleicht kann man die Differenzierung an folgendem Beispiel deutlich machen:  
<http://www.mopo.de/politik/lka-ermittlerin-rote-flora-die-liebesshow-der-polizei-spionin,5067150,28960920.html>

Zu der Zeit, wo wir den Film in Hamburg-Lurup zeigten, wurde in den Hamburger Medien von der Enttarnung einer Polizeiagentin berichtet, die in der Hamburger Roten Flora jahrelang die dortige Szene für den Staat ausspionierte. Als nach einiger Zeit ein Teil der Leute in der Flora anhand von Ungereimtheiten Verdacht schöpften und die Spionin damit konfrontierten, haben andere sich vor sie gestellt. Die Spionin hat es tatsächlich fertiggebracht, die Szene zu spalten.

Im Film "Unser gemeinsamer Widerstand" sind ja viele Szenen aussortiert worden, um ihn auf 75 Minuten zu begrenzen. Darunter war eben auch eine Szene über eine Spitzel-Enttarnung in der Anti-AKW-Initiative aus Itzehoe.

Ähnlich wie bei der Flora-Spionin beschrieben, entwickeln viele Aktivisten/innen ein untrügliches Gespür dafür, wenn etwas bei einer/einem "Mitstreiter/in" nicht stimmt. Man/frau hat den Spitzel in der Itzehoer Gruppe zwar geduldet, solange keine konkreten Beweise existierten – aber keine/r hat ihn für Aktionen ins Vertrauen gezogen.

Stattdessen wurde ein engerer Kontakt zu ihm gesucht, wo schließlich bei ihm in seiner Wohnung ein kleineres Bi-Treffen erreicht werden konnte. Per Zufall entdeckte jemand auf dem Schreibblock, den man sich ahnungslos von ihm zum Notizen machen hatte geben lassen, durchgedrückte Sätze von einem Bericht. Als auf der heimlich mitgenommenen Seite hinterher durch Schwärzen mit Bleistift der volle Text zu lesen war, wurde ein klassischer Spitzel-Bericht offenbar.

**Der Mensch wurde dann in einem regulären größeren BI-Treffen mit dem Bericht konfrontiert – die Gruppe nahm an ihm vorher eine gründliche Leibesvisitation vor, durchsuchte alle Taschen am ganzen Körper, ob er eine Waffe hatte und überprüfte alle seine Papiere einschließlich Ausweise, etc..**

**Draußen wurde währenddessen sein Auto von oben bis unten mit Graffiti-Schmähsprüchen verziert und sodann wurde er mit Schimpf und Schande davon gejagt – ohne ihn körperlich anzutasten. Der Staat hat bei autarken linken Gruppen (unterm Strich) wenig Erfolg mit Spitzeln.**

Wenn aber auch hier noch Leute sagen würden – „Leibesvisitation und überhaupt Mißtrauen gegen Mitmenschen“ – dass sind ja die selben Methoden, wie sie jeder Staatsapparat ausübt bzw. sogar meint, dass sie nur dem Staat vorbehalten sind, die sind entweder im Staatsapparat zu Hause oder laufen mit vom Staat verpassten Scheuklappen rum.

An sie kann nur die Aufforderung ergehen, diese Scheuklappen abzulegen – dann entsteht auch eine andere Sicht darauf, Dinge zu differenzieren, die eben nur oberflächlich betrachtet gleich aussehen.

Bei der Atommüll-Lagerung waren dann die meisten sehr erschüttert, als sie erkennen mussten, dass es keine Endlösung gibt, um den hochradioaktiven Abfall für eine Millionen Jahre sicher zu bewahren. Über den bisher einzigen Standort, dem Salzstock von Gorleben fließt oben die Elbe drüber und unter dem Salzstock befindet sich ein Gasvorkommen. Kein seriöser Geologe kann behaupten, dass irgend eine Stelle auf der Erdoberfläche sich innerhalb von einer Millionen Jahre nicht verändert – nicht einmal für wenige tausend Jahre – abgesehen davon, dass es keine Behälter gibt, die auch nur einige Hundert Jahre überstehen. In Brunsbüttel und 50 weiteren Zwischenlagern in Deutschland hat man es nicht einmal geschafft, schwachradioaktiven Abfall für 30 Jahre sicher zu bewahren. Politiker und Betreiber kommen mit der Ausrede, dass man sich viel früher ein Endlager für den Abfall erhofft habe – will sagen, dass die Hülle irgend eines sogenannten Endlagers den Schutz vor dem Entweichen der Radioaktivität alleine bieten soll und die Fässer dann verrostet könnten. Es darf kein Endlager geben, wo der Müll aus den Fässern austreten kann, weil kein Endlager sicher ist.

**Die Behälter müssen ständig überwacht werden.** Insofern ist auch das einzige bisher ausgewiesene sogenannte Endlager für sogenannten schwach radioaktiven Abfall ein Augenwischerei, zumal es noch fraglich ist, wann es seinen sogenannten Betrieb für diese fragliche Aufgabe überhaupt aufnehmen kann: <http://taz.de/!149835/>. Ein weiteres riesengroßes Problem sind die an jedem AKW in sogenannten Abklingbecken gelagerten abgebrannten Brennelementstäbe. Viele haben die Illusion, dass mit Abschalten eines AKW die Gefahr vorbei sei. Die Brennstäbe müssen ständig gekühlt werden. Falls das gefährdet ist – wie jetzt zum wiederholten Mal im abgeschalteten AKW Krümmel oder durch einen Anschlag unterbrochen wird, besteht noch lange, lange Zeit auch nach Stilllegung des AKW größte Gefahr.

**In dem Zusammenhang wurde die Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD) zitiert,** (siehe den Bericht zu Hanau) die in der Elbe-Jeetzel-Zeitung vom 10. September 2014 erklärte,

„dass die Endlager-Kommission keine rückwärtsgewandte „Wahrheitskommission“ sei, die politische Lügen und Fehlentscheidungen aufarbeiten soll, die es beim Einstieg in die Atomkraftnutzung oder in der Gorleben-Geschichte zweifellos



gegeben hat, sondern sie erwarte von der Kommission, dass sie die wissenschaftlichen Kriterien liefert, nach denen die ergebnisoffene Endlagersuche erfolgen kann.“

Entweder ist Frau Hendricks naiv oder will nicht sehen, in welchen unendlichen Diskussionsweiten (bzw. Destruktionsweiten) die Kommission sich um sich selbst gefällig dreht. Die von Frau Hendricks zweifellos erkannten **Lügen und Fehler der Vergangenheit potenzieren sich gerade aktuell mit der propagierten Endlösung** für den Atommüll. Eine Atommüll-**Endlagerung** ist nicht möglich. Mit Begriffen wie **Endlager** und Endlager-**“Such-Gesetz”** wird vorgegaukelt, dass eine **Endlösung** zur sicheren Atommüll-Lagerung technisch wie politisch überhaupt machbar wäre, um mit dieser **“Schein-Politik”** und dem Begriff **“Such-Gesetz”** noch ungehemmt kriminell weiteren Atommüll zu erzeugen. Der erste Schritt muss die Stilllegung aller AKWs und Atom-Anlagen sein.

**Der Ausspruch der Bundesumweltministerin ist geradezu symptomatisch für politische Gegenwarts-Symbiosen, die davon leben, dass auf der einen Seite die meisten Menschen die aktuellen Übel verdrängen und einfach nicht an sich ran lassen und dass auf der anderen Seite immer nur zugegeben wird, dass die politischen Lügen und Fehlentscheidungen in der jeweiligen Vergangenheit liegen.**

**Folgt man hier dem Gedanken des französischen Philosophen Jean-Paul Sartre, der sagte, „dass die kommende Entwicklung solange geht, bis alle Macht abgeschafft ist“, so dürfte es sehr wahrscheinlich werden, dass der Atommüll und andere Umweltverbrechen zu dieser Entwicklung beitragen. Die Gesellschaft könnte sich in Zukunft langsam aber sicher von Grund auf verändern – je mehr diese gigantischen Ewigkeits-Hypotheken wie der Atommüll u.a. ihre Schäden entfalten und die Lügenschere von Verdrängung und Eingeständnis immer mehr zugeht bis sie direkt die Machthaber schneidet, so dass die Menschen die jetzigen dafür verantwortlichen Machtstrukturen auch abschütteln.**

Die Auseinandersetzungen nehmen zu – auch die inneren Kämpfe bei jedem/jeder Einzelnen.

Das Ehepaar Rose, welches die Veranstaltung für das Wohnprojekt organisiert hatte, schenkte uns als Dankeschön je eine Flasche Bio-Wein. Man wünschte uns weiterhin viel Kraft und Glück für unser Engagement.

**Auch wir von der Video-Gruppe danken für diesen Erkenntnis gewinnenden Abend.**

## Info zum Film „Unser gemeinsamer Widerstand“:

Der Film ist nicht kommerziell und kann für Vorführungen auf Veranstaltungen und in Schulen **kostenlos** angefordert werden bei: [pog\\_kroeger@web.de](mailto:pog_kroeger@web.de)

Beschreibung des Films: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Beschreibung-des-Films.pdf>

Vorführ-Info: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Info-zur-Vorf%C3%BChrung-des-Films.pdf>

Blanko-Flyer+Plakat-Vorlage: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Blanko-Flyer-Plakat.pdf>

Kurzer Film-Trailer auf YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=VSIPJCo7d50>

Gleichwohl kann natürlich für die Raumnutzung Eintritt genommen werden.

Auf YouTube können neben dem Trailer auch weitere Kurzfilme auf unserer Webseite in der Rubrik "**Film-Reise**" unter **2016.02** aufgerufen werden. Den 75 Minuten Hauptfilm allerdings stellen wir nicht auf YouTube, weil wir den Quellen versprochen haben, ihn nicht unkontrolliert zu verbreiten. Er wird nur auf Veranstaltungen gezeigt - **dadurch ist er aber auch eine besondere Rarität** - die kostenlos verfügbar steht!

### Solidarische Grüße

Antje und Dieter

[www.antjeundieter.de](http://www.antjeundieter.de)



Neben der Rubrik "**Film-Reise**" gibt es auf unserer Webseite [www.antjeundieter.de](http://www.antjeundieter.de) noch die Rubrik "**Plakate**" mit Exponaten zum Film sowie die Rubriken "**Politische Berichte**", "**Gast-Beiträge**" und "**XY-Beiträge**".